

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntagen und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungsliste Nr. 8170.

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren: Beträge für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Beilagen und Veranlassungen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Samstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 153.

Sonnabend, den 4. Juli 1903.

14. Jahrgang.

### Was folgt aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen?

Von Eduard Bernstein.

Der diesmalige Reichstagswahlkampf hat der Sozialdemokratie in Bezug auf Mehrung der Stimmen und Eroberung von Mandaten einen Erfolg gebracht, wie ihn kaum die größten Optimisten in der Partei erwartet hatten. In jeder Hinsicht numerisch gestärkt zieht die Sozialdemokratie in den neuen Reichstag ein.

Wie wird sich dieser Zahlengewinn politisch äußern? Wird er die Machtposition der Sozialdemokratie außerhalb und innerhalb des Parlaments im Verhältnis zu den anderen Parteien stärken? Wird er die politische Entwicklung Deutschlands im Sinne einer Einigung oder in dem einer einseitigen Verkürzung der Volksrechte beeinflussen? Und welche Auswirkung wird er auf die Politik innerhalb und außerhalb des Parlaments ausüben?

Das sind Fragen, die sich im Augenblick der Sozialdemokratie geradezu von selbst aufdrängen.

Denn unberührt kann dieser große Zuwachs der Sozialdemokratie keines der erwähnten Momente lassen. Mit genau demselben Programm wird und muß eine Partei, die gegen ein Drittel aller abstimmenden Wähler hinter sich hat, ganz anders auf das öffentliche Leben einwirken, als eine Partei, für die nur ein Fünftel der abstimmenden Wähler ihre Stimme abgegeben haben, mag auch die Verfassung des Landes dem Buchstaben nach dieselbe, die Regierungsgewalt und ihr Organisationsformal un verändert, das Schema der übrigen Parteien das gleiche geblieben sein. Selbst wenn in der Zunahme der sozialistischen Stimmen eine bloße Mengenveränderung vorläge und sie nicht auch, was doch tatsächlich der Fall, in erheblichem Grade der Ausbreitung sozialer Veränderungen wäre, würde dies genügen, den Schwerpunkt der Politik und des moralischen Einflusses der politischen Gewalten wesentlich zu verschieben.

Überdies wird im Parlament die Vermehrung der sozialistischen Mandate dadurch in ihrer vollen Wirksamkeit beeinträchtigt, daß ihr ein erheblicher Rückgang der Mandate der sozialistischen Linken gegenübersteht, die Zentrumsparteien und die konservativen Rechte aber, als kompakte Mehrheit betrachtet, nur wenig an Mandaten eingebüßt haben. Und es wird, wie schon jetzt in der Folge der Mehrheitsparteien, seiner Zeit von deren Parlamentarier das nächste aufgegeben werden, durch Betonung dieses Umstandes die Bedeutung der Wahl vom 16. Juni nach Möglichkeit zu verkleinern, das Verhältnis der Parteien nach Möglichkeit zu verändern, um ihn in den Abstimmungen desto ungeschwieferer Trost bieten zu können. Für die Sozialdemokratie ergibt sich im Angesicht der nicht abzusehenden Anzeichen dieser Politik ihrer Gegner als selbstverständlich die Pflicht, allen Bestreben der Verkleinerung oder Verunklärung ihres Wahlerfolges nach Möglichkeit von vornherein entgegenzuwirken.

Aus diesen und anderen Gründen muß sie unteres Erachtens diesmal mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß ihr im Präsidium des Reichstages diejenige Vertretung eingeräumt werde, die ihrer Fraktionsstärke entspricht. Im vorigen Reichstag ward sie ihr unter Hinweis auf die sogenannten Repräsentationspflichten der Reichstagspräsidenten — die Besuche beim Reichsoberhaupt — an denen sich ein Sozialdemokrat nicht beteiligen

würde, vorenthalten. Es ist aber nicht einzusehen, warum der für das Reichstagspräsidium Regel gewordene Gebrauch, dem Reichsoberhaupt bei gewissen Anlässen einen Besuch abzustatten, für die Sozialdemokratie ein Grund sein soll, den Gegnern einen Vorwand für die Uebergehung der Partei bei der Zusammenlegung des Präsidiums zu liefern. Durch solche Formalitäten werden die politischen Grundzüge der Sozialdemokratie in keiner Weise berührt. Sie haben ganz unbestreitbar viel weniger auf sich, als die Treueide zu Gunsten des Monarchen und der monarchischen Verfassungen, welche in den verschiedenen Staaten Deutschlands von den Abgeordneten bei Eintritt in die Landesvertretung geleistet werden müssen und sozialistischerseits auch geleistet worden sind und noch geleistet werden. Die betreffenden Eidesformeln gehen in der Anerkennung der monarchischen Regierungsform als einer gesetzlichen Tatsache meist noch weit über das hinaus, was etwa ein Pflichtbesuch beim Monarchen in dieser Hinsicht bedeuten würde. Wer es seiner republikanischen Gesinnung schuldig zu sein glaubt, keine ihm nicht durch das Gesetz zwangsweise auferlegte Handlung zu begehen, durch welche die gegebene Staatsverfassung als zur Zeit zu Recht bestehend anerkannt wird, würde vieles nicht tun dürfen, was heute von Sozialdemokraten alle Tage unbedenklich getan wird. Jeder freiwillige Eintritt in den Staatsdienst, selbst die Annahme der Vergünstigungen des sogenannten Freiwilligendienstes beim Heer wären ihm verwehrt. Sicherlich giebt es für das Verhalten des Befenners demokratischer und republikanischer Grundzüge Grenzen, die er nicht überschreiten darf, will er diese Grundzüge nicht als hohe Deklamation erscheinen lassen. Er wird zum Beispiel an keiner Demonstration teilnehmen, welche auf eine Verherrlichung des monarchischen Prinzips hinausläuft. Eine solche Verherrlichung kann aber im Besuch des Reichstagspräsidiums beim deutschen Kaiser nicht gefunden werden.

Dies um so weniger, als die deutsche Reichsverfassung mit all ihren Mängeln von allen Verfassungen in Deutschland gerade diejenige ist, die in Bezug auf Entstehung und Satzungen den republikanischen Grundzügen am nächsten kommt. Sie ist nicht die Legitimierung irgend welcher erblichen Rechts einer Dynastie über das deutsche Volk, sie gibt keinem Erbmonarchen das Recht, das Volk zu befehlen, sie kennt keinen Kaiser von Deutschland, auch keinen Kaiser der Deutschen, sie trägt nur auf Grund von Bestimmungen, die eine ordnungsgemäß gewählte Vertretung der Nation seiner Zeit beschloffen hat, gewisse Funktionen und mit ihnen die Würde eines Deutschen Kaisers an den jeweiligen Träger der preussischen Krone. Wie es auch mit dem Recht der Dynastie in Preußen beschaffen sein mag, als Deutscher Kaiser ist ihr Vertreter verfassungsgemäß in nicht viel anderer Lage, als der Präsident einer Republik, und auf Grund dieser Eigenschaft allein werden ihm die Besuche der Reichstagspräsidenten zu teil. Ein Sozialist und Demokrat vergibt sich nicht das geringste, wenn er als Vertreter der gewählten gesetzgebenden Behörde des Reichs dem verfassungsmäßig eingesetzten Präsidenten der Bollziehungs Gewalt jährlich einen oder zwei Besuche abstattet. Er kann aber viel dazu beitragen, bei diesen Besuchen die Würde der Volksvertretung zur Geltung zu bringen.

Von welchem Wert es aber ist, daß die Sozialdemokratie einen Vertreter im Reichstagspräsidium hat, haben die Vorgänge gezeigt, die in den Dezembertagen 1902 die heftige, jede gründliche Beratung ausschließende Annahme des neuen Zolltarifs durch grobe Ver-

gewaltigungen der Geschäftsordnung des Reichstages vorbereiteten. Da dieselben Parteien, welche jene Vergewaltigungen vornahmen, die Mehrheit des neuen Reichstages bilden, muß man auch von ihnen erwarten, daß sie gegebenenfalls zu gleichen Handlungen bereit sein werden. Um so mehr bedarf die Minderheit des Reichstages als Bürger gegen solche Gewaltakte einer eigenen Vertretung im Präsidium. Die Weigerung, an den Regel gewordenen Besuchen beim Reichsoberhaupt teilzunehmen, würde es der Mehrheit leicht machen, der Minderheit diese Bürgerschaft abzuschlagen. Es empfiehlt sich meines Erachtens daher, von dieser Weigerung Abstand zu nehmen und es darauf ankommen zu lassen, ob die Mehrheit selbst dann der Sozialdemokratie eine Vertretung versagt, auf welche diese gemäß dem überkommenen Brauch des Parlaments unbedingt Anspruch hat. Tut sie es, so wird man darin ein Anzeichen dafür zu erblicken haben, daß von den maßgebenden Vertretern dieser Parteien weitere Vergewaltigungen in Aussicht genommen sind, und sich auf sehr heftige Kämpfe vorbereiten sollten müssen.

Eine Verschärfung der Gegensätze im Parlament ist schon durch den Rückgang der Gruppen der Freisinnigen gegeben, die bisher immer noch eine Art von Puffer zwischen der Koalition der Reichsparteien einerseits und der Sozialdemokratie andererseits bildeten, nun aber mit dem relativ großen Verlust von Mandaten auch entsprechend an Ansehen eingebüßt haben.

Dieser Rückgang des bürgerlichen Radikalismus ist sicher eine der unerfreulichsten Erscheinungen des Wahlausganges, denn er auch gerade nicht überraschend gekommen ist. Für jeden leidlichen Beobachter der Dinge war es vielmehr vorzusehen. Alle Faktoren des politischen Lebens in Deutschland haben darauf hingewirkt, ihn herbeizuführen: die wirtschaftliche Entwicklung und das von ihr bedingte Anwachsen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, die Zwitternatur des deutschen Parlamentarismus, die Zersplitterung der an sich schon kleinen Fraktion der Freisinnigen und die himmelstreichenden politischen Sünden des Führers der stärksten dieser Fraktionen, unter deren Einfluß der Name Freisinn in den weitesten Kreisen der Bevölkerung jeden Kredit eingebüßt hat.

Man hört in Deutschland immer wieder die Meinung aussprechen, daß der Rückgang der freisinnigen Partei eine naturnotwendige Erscheinung sei. Notwendig ist in gewissem Sinne schließlich alles, was geschieht, insofern jeder Vorgang die notwendige Folge des Zusammenwirkens gewisser anderer Vorgänge ist. Aber man braucht sich nur außerhalb der Grenzen Deutschlands etwas umzuschauen, um zu erkennen, daß der Wegfall des bürgerlichen Radikalismus keine naturnotwendige Folge einer Wirtschaftsentwicklung und Klassengliederung ist, wie wir sie zur Zeit in Deutschland vor uns sehen. Frankreich sowohl wie England, das eine etwas weniger, das andere etwas stärker industrialisiert als Deutschland, weisen beide noch recht leistungsfähige bürgerlich-radikale Parteien auf, obwohl es in beiden Ländern an einer aggressiven sozialistischen Arbeiterbewegung keineswegs fehlt.

Nein, nicht als die naturnotwendige Folge der sozialen Klassenentwicklung Deutschlands ist der Niedergang der freisinnigen Partei zu betrachten, sondern als die naturnotwendige Folge der beispiellosen Kurzsichtigkeit der Führer ihres stärksten Flügels und eines Teils der Angehörigen der anderen Fraktionen. Und nicht eine unerhörte wilde Agitation der Sozialdemokratie, von der die Richterlichen Blätter schreiben, sondern im Gegenteil die unerhör-

### Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

331  
„Weil — weil —“ Der wahrhaftige Mann konnte schlecht lügen und geriet ins Stottern. „Weil ich befürchte, noch zu einer großen Geldstrafe für den Prozeß verurteilt zu werden.“  
„Du lägst!“ schrie sie. „Du willst Dir das Leben nehmen!“  
„Nein“, beteuerte er und schwor es ihr mit schwerem Eide zu.  
Anfisa aber blieb in wilder Angst und schickte den kleinen Wajsch rasch nach dem Popen. Der erschien dann auch sofort und las die Schrift mit Entsetzen.  
„Eine Abtretungsartunde in aller Form“, sagte er, „und vom Gericht bestätigt. Aber wozu, Freund, wozu?“  
„Das kann ich Dir nicht sagen.“  
„Der Pope blide ihn an; auf dem finsternen Gesicht lag die Ruhe eines eisernen Entschlusses. Da schwieg er, weil er erkannte, daß alles Fragen nichts fruchten würde. Erst nach einer Weile begann er wieder: „Ich will nicht in Dich klingen, Taras, aber sage mir das Eine: Hast Du dem Advokaten Deine Gründe großbart?“  
„Nein“, erwiderte Taras. „Eben darum wollte mir auch der alte Doktor Starofski die Schrift nicht aufzeigen. Ich will wissen, was Du vorhabst“, sagte er. „Zum Glücke wohnt jetzt auch ein anderer, jüngerer Doktor in der Kreisstadt, und der hat sich um meine Sache nicht gekümmert.“  
„Zum Glücke?“ fragte der Pope mit scharfer Betonung.  
„Zum Glücke“, erwiderte Taras ebenso. „Der Schritt ist wohl erregt.“  
Wieder schwieg der Pope eine Weile. Dann begann er von schicksalhaften Dingen zu sprechen, um endlich wdhlichst harmlos zu sagen: „Was gedenkst Du nun zunächst zu tun?“  
„Das habe ich Dir bereits vor Wochen gesagt“, erwiderte Taras. „Morgen ist Dreifönigstag, übermorgen ziehe ich für mehrere Wochen in die Jagd aus.“  
„Doch nicht allein?“  
„Gewiß nicht. Ich nehme den Wajsch Solkewicz mit, dann meine Knechte Jewilian und Seffo. Das heißt“, fügte er lächelnd hinzu, „wenn Du es gestattest, Anfisa. Ich bin ja nicht mehr ihr Dienstherr.“  
„Scherze nicht so“, bat sie. „Ich bin sehr zufrieden, daß Du die Knechte mitnimmst. In der Wirtschaft ist jetzt ohnehin wenig zu tun und beide sind treue, tüchtige Leute. Wirst Du nicht auch wieder die Söhne des Simon mitnehmen? Die guten Jungen freuen sich schon so darauf.“

„Nein“, erwiderte Taras kurz, „das geht nicht an.“  
Bei dieser Entscheidung blieb er auch, als Origo und Giorgi am nächsten Tage zu ihm kamen und ihn dringend darum baten. „Haben wir uns etwa ungebührlich benommen?“ fragten sie.  
„Nein, ganz vortrefflich“, sagte er sehr freundlich. „Ihr seid Prachtjungen. Aber es geht doch nicht. Euer Vater ist mein treuer Freund und ein alter Mann. Ich kann ihm seine beiden Söhne nicht — nicht in Gefahr bringen.“  
„Aber es ist gar keine Gefahr dabei!“ riefen sie. „Wie schön war's im vorigen Jahre!“  
„Auf der Varenjagd kam manches geschehen“, erwiderte er. „Ich kann Eurem Vater gegenüber die Verantwortung nicht auf meine Seele nehmen. Um meine übrigen Begleiter geht es anders. Sie gehen allein durchs Leben, haben keine Eltern, keine Verwandten. Es ist wirklich unmöglich, Kinder, so laß es mir tun.“  
Er nahm herzlichen Abschied von ihnen, ebenso von ihrem Vater, Alex und dem Popen. Sie alle ließen ihn höchst ungern ziehen, obwohl sie sich über den Grund ihrer Belorgnis kaum selbst klar waren. Nur Anfisa blieb tapfer. „Auf der Jagd ist Dein Herz frohlich“, sagte das treue Weib, „und darum wünsche ich, daß Du recht lange ansiehst. Wann darf ich Dich erwarten?“  
„Spätestens in sechs Wochen“, versprach er.  
So schieben sie. Treulich nahm Anfisa wieder alle Sorgen der Wirtschaft auf sich und führte ein strenges Regiment, wie sie denn überhaupt an Entschlossenheit keinem Manne nachstand. Das sollte auch Jewgeni Taras, der neue Richter, erfahren.  
Herr Hajel ließ sich in diesem Winter sehr selten im Dorfe blicken. Aber wenn er kam, dann hatte auch Jewgeni seine schwere Not. Denn der Mandatar blieb bei seiner Gemüthsart, möglichst viel zu fordern, und der beschränkte, furchtsame Mann, der ihm nun gegenüberstand, wußte die greuelte von der ungerechten Forderung nicht so scharf zu unterscheiden wie seine Vorgänger. So ließ er sich manches Ungehörige ablocken oder abtrotzen, dessen Einhaltung ohne Pflichtverletzung unmöglich war. Und da er seine eigene Stellung im Dorfe nicht schädigen wollte, indem er seine Anhänger stärker belästete, so blieb ihm nichts übrig, als das Unrecht an seinen Gegnern zu verüben.  
Daß Anfisa nun Strohwitwe war, schien ihm ein genügender Grund, um gerade bei ihr den Anfang zu machen. So erschien er bran eines Tages in ihrer Stube und besah kurz, sie wußte fortob zwei Knechte zur Waldroht stellen. „Das ist Unrecht“, erwiderte sie ebenso kurz, „also geh' Deiner Wege!“  
Und als er ihr darauf seinen Befehl nochmals mit geballter Faust vorzumarschieren suchte, da machte sie keinen Prozeß; der Konfu von Julawce verließ das Haus mit einiger Beschleunigung

und trug auf seiner Nase fünf schöne deutliche Halbkreise eingebrannt.  
Noch ehe die sechste Woche verstrichen war, erschien der alte Jewilian vor seiner Herrin. Er brachte ein prächtiges Bürenfell mit und berichtete, Taras lasse grüßen und bitten, ihm noch mehrere Wochen Urlaub zu gönnen, bis zum Palmsonntag.  
„Ist er gesund?“ fragte Anfisa.  
„Ganz gesund!“  
„Und ist sein Herz frohlich?“  
„Ja!“ erwiderte der treue Diener.  
Daß er dabei die Augen vorlegen niederschlug, sah Anfisa nicht, sie vertraute dem erprobten Manne, der schon an die zwanzig Jahre auf dem Hofe diente. „Weißt Du nicht“, sagte sie, „wenn er wirklich keiteren Mutes ist, so mag er im Walde bleiben, so lange es ihn freut. Freilich sind es noch ganze fünf Wochen, aber ich will es tragen.“  
Von ihr hinweg ging Jewilian zum Popen. „Mein Herr hat in des Kaisers Kasse gebeten, daß der De-Seid an Dich geschickt wird. Er läßt fragen, ob der Brief noch nicht eingetroffen ist?“  
„Nein!“ erwiderte Leo. „Wie geht es ihm?“  
Jewilian gab auch hier denselben Bescheid. „Aber der Pope ließ sich nicht täuschen, obwohl er just an dem Tage unwidriglich in der Stimmung sein konnte, sich viel um fremde Angelegenheiten zu kümmern; sein jüngstes Kind lag an den Blättern schwer darnieder. Da es sich jedoch hier um seinen besten Freund handelte, riß sich der wadere Mann gewaltig aus seinem Kummer empor. „Höre“, sagte er streng. „Einen Pfarrer belügt man nicht! Was treibt dich denn da davor?“  
„Wir jagen eben“, erwiderte Jewilian verlegen. Doch als ihn der Pope wiederholt vernahm, da senkte er sich auf und berichtete die Wahrheit.  
„Ach, Hochwürdiger“, sagte er, „so eine Jagd, wie sie Taras betreibt, haben die Karpaten noch nicht gesehen, seit sie zum Himmel emporragen. Gott muß seinen Verstand verwirrt haben, eine andere Erklärung weiß ich nicht. — Als wir ausjagen, meinten wir alle, es ginge wieder zur Notenschlacht“, etwa vier Meilen von hier, wo das beste Jagdrevier ist. Aber Taras führt uns weiter und weiter, immer tiefer in die Wälder hinein. Er beachtet nicht des Popen Spur, die wir tragen, und macht uns ihm unmerklich, so daß er die Achseln. So gehen wir langsam dahin, er richtet sein Blick nur auf Feld und Wald und späht fortwährend in die Ferne. Kommen wir in dichteren Wald, so nimmt er das Handbreit und lerbt Zeichen in die Wälder. Treffen wir auf einen Hirschen, so fragt er ihn nicht aus, u der Waldstand ist, sondern ob etwa diese Gegend ein beförder Namen hat und was ihre Merkmale sind.“

(Fortsetzung folgt.)

abgeschmackte Sozialdemokratie der Richterlichen Partei hat dessen Partei bei der letzten Wahl die besten Wunden geschlagen.

Wie bei allen sonstigen Massenaktionen spielt auch bei Wahlen das Gefühlsmoment die größte Rolle. Massen urteilen, um es bildlich auszudrücken, nie lediglich mit dem Kopf, sondern stets zugleich in hervorragendem Grade mit dem Herzen. Auch der Parteiführer, der in Demagogie ist, muß mit dieser Tatsache rechnen. Er muß an das Große in der Menschennatur, an die edleren Leidenschaftlichkeiten appellieren, den geistigen Horizont seines Publikums dadurch erweitern, daß er die großen Gesichtspunkte des geführten Kampfes in den Vordergrund rückt, und so die Gemüter mit Mut und Begeisterung erfüllt. Fast alles, was aus dem Richterlichen Lager am Abend und während des Wahlkampfes in Wort und Schrift nachbar geworden ist, wirkte in entgegengesetzter Richtung und mußte so wirken. Die Richter's objektive und subjektive Unberechtigung Kritik der Sozialisten das Spiel der Sozialdemokratischen Partei unterläßt hatte, so waren seine antisozialistischen Wahlkämpfe, sein maßloses Geschrei über sozialdemokratischen Terrorismus, wenn einmal Sozialisten es wagen, in liberalen Wahlversammlungen sich zu zeigen, bloß Wasser auf die Mühle aller Reaktionsäre. Die kleine Reaktionspresse in der Provinz leitete fast nur von den Gegnern und Feindpartei der „Freisinnigen Zeitung“ wieder die Sozialisten. So wurde der Völkler noch phobischer, der Anglimer noch anglimmerlicher, der Spießbürger noch spießbürgerlicher gestimmt. Wer aber sich so recht an Furcht und Abscheu vor den sozialdemokratischen Terroristen vollgezehrt hat, nun, der wählt eben möglichst konservativ, er nicht den Freisinnsmann, der ihm ja doch nur schwache Garantien wider jene bieten kann.

Wenn die freisinnige Partei bei den Wahlen Erfolg erzielen wollte, dann mußte sie sich bemühen, als die Kraft zu erscheinen, die geteilt und im Stande sei, das, weil von den gedrücktesten Klassen der Bevölkerung ausgehend, notwendigermaßen sich in etwas ungesunden Formen manifestierende Reformwünsche der Bürgerschaft in unmittelbarer realisierbarer Form umzusetzen beziehungsweise solche aus ihm herauszuschälen und so den Scheinbar alles mit Ueberflüssigkeit bedrohenden Strom in ruhiger Bahnen zu lenken. Er mußte sie zeigen verstehen, daß im Lager der Opposition neben den treibenden auch noch eine regulierende Kraft am Werke und daß es darum es ihre, der Ungehörigen Völkler, Mission sei, diese Rolle anzunehmen. Nur indem sie die Aufgabe so auffaßt, hätte die bürgerliche Linke noch eine Funktion im Parlament, die ihren Fortbestand rechtfertigt. Andernfalls, kann man mit Goyens's Trübsinn sagen, ist sie nicht und mag geradig sein.

Als Partei ist gerade das Häuflein deutscher Freisinnigen, das sich in der letzten Zeit durch eine größere Weite des Blicks auszeichnet, verfallen. Es bleiben nur noch Versäufelungen übrig — auch der politische Gegner kann es bedauern, daß Männer wie Baur und Schröder darunter fehlen. — Sie wohl durch individuelle Tüchtigkeiten eine gewisse Position behaupten werden, aber als politische Macht faktoren außer Betracht kommen.

So bleibt der Sozialdemokrat für die ihn betreffenden Angelegenheiten vornehmlich auf die Straße angewiesen, die sie unmittelbar und außerhalb des Parlamentes selbst zu erfüllen vermag. Allerdings ist durch die Unfähigkeit allen politischen Nationalitäten gegenüber und die Möglichkeit, mit denen sie zu rechnen hat, wird es dem Sozialdemokraten nicht leicht werden, namentlich, daß die Partei die erste Folgebewertung aus der durch ihren großen Wahlsieg bestimmten Richtung der Fortsetzung finden und ihre alle sonstigen formalistischen Forderungen unterwerfen muß, daß die Partei im Parlament die Richtung eingestimmt werde.

### Politische Uebersicht.

Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Die Vertreter der deutschen Seeherrschaft im Reichstag sind:

Danzig . . . . .	Rebel (Zsd.)	Diez (Zsd.)
Magdeburg . . . . .	Megacz (Zsd.)	
Stettin . . . . .	Schwarz (Zsd.)	
Bremen . . . . .	Schmalzfeldt (Zsd.)	
Holst. . . . .	Dr. Persfeldt (Zsd.)	
Altona . . . . .	Arbome (Zsd.)	
Kiel . . . . .	Legien (Zsd.)	
Hamburg . . . . .	Wahlke (Zsd.)	
Helmstedt . . . . .	Wahlke (Zsd.)	
Stettin . . . . .	Wahlke (Zsd.)	
Danzig . . . . .	Wahlke (Zsd.)	

In Summa: 11 Sozialdemokraten, 1 Reichstagsangehöriger.

Die Herrschaft der „Glenden“. In einem Verordnungsartikel mit dieser Ueberschrift würdigt in der „Welt am Montag“ Karl Schmidt die sozialdemokratischen Wahlen. Er kommt zu dem folgenden Resultat:

Die Herrschaft der Glenden, hinter denen noch Millionen und aber Millionen Arbeiter, deren lebendige Kräfte im Schmelzen nicht untergehen werden, die Herrschaft, die aus dem glühenden Feuer des Kampfes, der ersten Sonnenstrahlen der neuen Zeit, der ersten Schritte der neuen Welt hervorgeht. Sie war der erste Schritt der neuen Welt, der die alte Welt zerstört hat. Sie war der erste Schritt der neuen Welt, der die alte Welt zerstört hat. Sie war der erste Schritt der neuen Welt, der die alte Welt zerstört hat.

Man sieht es gleich auch außerhalb der Sozialdemokratie nach objektiv urteilende Männer, aber sie sind recht selten geworden.

Eine vorväterliche Kundgebung. Ein besonders originelles Dokument liegt in der folgenden Kundgebung aus dem Kreise Janch-Belzig vor:

Bei der am 16. d. M. abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag hat die erste Wahl die Arbeiter an Stimmen erhalten und es ist deshalb eine eigene Wahl zwischen dem Ober-Bezirksrat und dem Reichstag. Die Arbeiter haben die Stimmen erhalten und es ist deshalb eine eigene Wahl zwischen dem Ober-Bezirksrat und dem Reichstag. Die Arbeiter haben die Stimmen erhalten und es ist deshalb eine eigene Wahl zwischen dem Ober-Bezirksrat und dem Reichstag.

stimmten nicht mit ihrer eigenen Meinung überein. — Zum Beweise will ich nur zwei Punkte anführen:

Erstens, wenn wir in unserer Gemeinde wieder mal ein patriotisches Vergnügen haben, dann können die Männer, die einem Sozialdemokraten die Stimme gegeben haben, niemals in ein Hoch auf die Kaiserin unsere Kaiser einstimmen, sie müssen ihren Vorkopf auf dem Kopf behalten und schweigen. Soweit sie sich nicht in Hohen-Abtsdorf, nicht ein einziger möchte sich davon ausschließen.

Und zweitens, wenn die Glocken Sonntag zur Kirche läuten, wer möchte dann dauernd aus der christlichen Kirche ausgeschlossen und möchte dauernd von Gott geächtet sein und niemals wieder, auch wenn die Welt noch so groß sein sollte, seine Hände zum Gebet fallen können? Wer möchte, wenn sein letztes Stündlein gekommen ist, ohne den Trost des heiligen Abendmahls empfangen zu haben, seinen letzten Seufzer ausstoßen? Aus Hohen-Abtsdorf keiner. Folglich kann auch nicht ein einziger seine Stimme einem Sozialdemokraten geben, denn dadurch gibt er an, daß er seinem Kaiser mehr unterthan sein will und an Gott nicht mehr glaubt. Und gibt es solche Leute in Hohen-Abtsdorf wirklich nicht, dann kann auch bei der Wahl am nächsten Donnerstag der Gastwirt Ewald in Hohen-Abtsdorf keine Stimme bekommen, sondern die Wähler werden einmütig den Ober-Bezirksrat o. D. Ulrich von Dege wählen. Es darf auch kein Wähler an der Wahl teilnehmen, denn in dem Falle ist es so, wie unter Peitand einmal gesagt hat: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“ Wer dieses liest, könnte nun schließlich denken, der Schreiber dieses lenne das Gebot meines Herrn: „Du sollst den Namen meines Gottes nicht unnützlich führen“ nicht, dazu muß ich dann noch bemerken, daß ich dies alles nicht geschrieben habe, um zu agitieren, sondern um die Wähler ihre eigene Meinung nur richtig erkennen zu lassen.

Hohen-Abtsdorf, d. 22. d. M. Gemeindevorsteher.

Diese Bekanntmachung ist durch den ganzen Ort und zu mir zurück zu verbreiten. Leider wird die Wahlprüfungskommission für die feierliche Versammlung des Gemeindevorstandes von Hohen-Abtsdorf kein Verhandlung haben und sie unter die großen Wahlbeeinflussungen fallen!

Weit ausländischer als die freisinnige Presse benimmt sich gegenüber den böshen Verleumdungen betreffend Wahlmodelle ein führendes Blatt der Zentrumspartei, die „Kölnische Volkszeitung“. Sie schreibt:

Die „Welt“ und die „Freie Presse“ beschuldigen, wie man sieht, unbedeutend die Sozialdemokraten, die in Rede stehenden Wahlmodelle nicht zu haben. Dafür ist ein Beweis nicht geliefert worden, und ohne positiven Beweis hätte die Beschuldigung nicht ausgesprochen werden dürfen. Die Wahlmodelle sind nicht ausgesprochen worden, sondern nur durch den Namen von Verlegern erwähnt wurde, dann noch in ihrer Wahl dabei an, daß hier eine Wahlmodelle sind. Es sind gar nichts im Wege, daß die Verleger in den Provinzen wohnen, wo sie in der Welt stehen; man mußte sie nur nachhaken und die Wahlmodelle. Das haben alle, die die Sozialdemokraten, wie man sieht, in großer Unwissenheit getarnt. Denn die Wahlmodelle sind nicht ausgesprochen worden, sondern nur durch den Namen von Verlegern erwähnt wurde, dann noch in ihrer Wahl dabei an, daß hier eine Wahlmodelle sind. Es sind gar nichts im Wege, daß die Verleger in den Provinzen wohnen, wo sie in der Welt stehen; man mußte sie nur nachhaken und die Wahlmodelle. Das haben alle, die die Sozialdemokraten, wie man sieht, in großer Unwissenheit getarnt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination.

Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie eine parlamentarische Konvention wissen muß, zum 20. November erfolgen. — Es handelt sich offenbar um eine ganz willkürliche Kombination. Antisemitische Vorkämpfer, der Gewählte der Juden. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt. Die „Freie Presse“ bringt eine Nachricht, die die Verleumdung des Reichstages bestätigt.

Verbindung mit dem Bund der Landwirte Ursache an der Niederlage gewesen sei. Auch die große Göttinger Unruhe habe im Bündnis mit den Gegnern der Antisemiten gestanden.

In Herbolz ist nach der „Dag.-Bl.“ von der Zentrumspartei ein Wahlprotest eingeleitet worden und zwar in der Hauptsache deshalb, weil in der Stadt Herbolz die Wählerlisten nur 6 statt 8 Tage ausgelegt haben. Die Verwaltungen der Städte Herbolz, Wenden und Dohrenhagen sollen amtliche Bekanntmachungen betr. den Termin der Wahl überhaupt nicht erlassen haben. In der Bekanntmachung betr. die Wahllokale soll ein Lokal enthalten sein, das als Wahlraum im Wirklichkeit nicht benutzt worden ist.

Der Chefredakteur der „Staatsbürgerzeitung“, Dr. Otto Bacher, ist in der Nacht zum Freitag im Frankenhause Verstorben.

Im Wahlkreis Ravensburg wird von liberaler Seite ein Wahlprotest wegen der Wahlbeeinflussungen von Beamten und wegen Vereitelung des Wahlgeheimnisses durch künstliche Mittel in mehreren Wahlbezirken an den Reichstag abgefaßt werden. Auch hat der unterlegene Kandidat, Dr. Wagner, bei der Staatsanwaltschaft zu Altona Strafantrag gegen den Kandidat v. Balow wegen Vergehens gegen die Paragraphen 107 und 339, Absatz 3, des Reichs-Strafgesetzbuches gestellt. — ferner Strafantrag wegen verleumderischer Verleumdungen, die im Wahlkampf gegen den liberalen Kandidaten gebraucht waren. Und endlich ist der Staatsanwalt wegen verschiedener Amtshandlungen bei der Wahlhandlung um Einleitung eines Ermittlungsverfahrens ersucht worden.

### Ausland.

Gegen den bekannten polnischen Agitator Vater Stojalowski, der sich zur Zeit in Völs (Oesterreich-Schlesien) aufhält, hat der Völsker Katholikenverein in einer außerordentlichen Generalversammlung folgenden Beschluß gefaßt:

Die außerordentliche Vollversammlung des Katholikenvereins spricht ihr festes Bedauern darüber aus, daß der deutschfeindliche Agitator im Völsberger, P. Stojalowski, an der diesjährige Fronleichnamprozession als Priester teilgenommen hat. Durchdrungen von Liebe zu unserer Religion und zu unserer deutschen Volks, ist er (der Verein) der festen Ueberzeugung, daß P. Stojalowski insonderheit, das Aufsehen der Kirche bedeutend zu schädigen und unter den Völsker Katholiken Verwirrung hervorzubringen, und in den Augen der anderen Konfessionen zu erniedrigen und zu verächtlichen, weshalb der Vorstand anträgt, daß an den Kardinal Kopp noch einmal die Bitte zu stellen, dem genannten Vater das Messen und die Ausübung anderer kirchlicher Funktionen in der Völsker Pfarke zu untersagen. Zum Beweise, daß der weitaus größte Teil der Bevölkerung der deutschen Stadt Völs mit uns eines Sinnes ist, sollen Unterschriften gesammelt und Dr. Gmünder vorgelegt werden.

Es äußerten sich noch mehrere Redner über die Betätigung des P. Stojalowski bei kirchlichen Funktionen höchst abfällig und es wurde offen ausgesprochen, daß, wenn in Völs eine antikirchliche Bewegung ausbrechen sollte, P. Stojalowski allein der schuldtragende Teil wäre.

Politische Wetterwolken im Balkan. Ein außerordentlich türkischer Minister, welcher im Paldiz Kloß stattfand, beschloß die Konzentration großer Streitkräfte an der bulgarischen Grenze.

Folgte fortwährend türkischer Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze ordnete der bulgarische Kriegsminister weitere Verhärterung der Grenztruppen im Pungar Kreise an.

Prinz Arsen Karagorgiewitsch, der Bruder des Königs von Serbien, erbt in einem an die Zeitung gerichteten Schreiben Erwidrung gegen die Meldung der Presse, in der ihm allerlei Streiche und Trunksucht zugeschrieben werden.

Schulische Kinderausbeutung wird, wie der Abgeordnete Pannascher in einer Eingabe an das Ministerium feststellte, in der österreichischen Pfarke betrieben. Danach werden auf Verlangen der Verleiher in einzelnen der selben Kinder von 4, 5 und 6 Jahren von den Eltern auf den Arbeitsplatz mitgenommen und zur Arbeit angetrieben. In vielen Orten haben die Schulhäuser bei den Schulferien schon im April das Ende des Schuljahres der Pfarkearbeiter e. w. Die Kinder müssen an Werktagen von 4 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und sogar an Sonntagen von 5 Uhr früh bis 6 Uhr Abends arbeiten. Ferner werden die Kinder in ihrer Interpellation an den Minister die Frage, ob er dem Kindermissbrauch in der Pfarke Einhalt gelte und ob er gegen die schamlosen Verleter des Gesetzes mit Strafen vorgehen wolle.

Der italienische Süden ist schon seit Jahren der Schauplatz vieler Unruhen und Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht gewesen. Die Ursachen sind in der wirtschaftlichen Misere zu suchen, in der die Landbevölkerung der industriearmen südlichen Provinzen leidet. Jahrtausende wandern deshalb jährlich nach anderen Provinzen oder nach dem Auslande ab, um dem Hungerleben der Heimat zu entgehen. Auf die Dauer konnte die Karawane, so rüchloslos sie auch immer gegen die aufständigen Bauern vorgeht, nicht genügen, man mußte „dancken“ an Reformen denken. Im Parlament sind namentlich die sozialistischen Deputierten für weitgehende Reformen und großangelegte Pläne eingetreten; jahrelang hat man im „Schoße der Regierung“ beraten, jetzt wird endlich das Resultat in einem königlichen Dekret verordnet. Danach sollen die Eisenbahntarife für die Produkte des Südens ermäßigt, die Gemeindesteuern teilweise herabgesetzt werden. Daneben laufen einige Bestimmungen, welche die Verbesserung der Agrarschulen bezwecken. — Die Sozialisten haben leghin bekanntlich u. a. deswegen gegen das Ministerium gestimmt, weil es sich als unfähig erwiesen habe, wirtschaftliche Reformen im Süden durchzuführen, und der „Avanti“ hat gewiß nicht Unrecht, wenn er über die oben angeführten „Reformen“ spöttelt.

### Partei-Angelegenheiten.

Das „Offenbacher Abendblatt“ ging mit dem 1. Juli aus den Händen des Genossen Ulrich in den Besitz der Partei über. Wenn die Genossen nicht früher auf die Uebergabe des Blattes bedrungen, so hätten sie dafür ihre guten Gründe. Das „Offenbacher Abendblatt“ hat viel mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und als Genosse Ulrich 1892 das Blatt und die Druckerei übernahm, um es für die Partei zu retten, da war beides mit mehr als 22 000 Mk. Schulden belastet. Ulrich hat durch eifrige Arbeit die Verhältnisse saniert, und als er sich im März d. J. auf Antrag der Genossen sofort bereit erklärte, das Blatt zum 1. Juli ohne jede Entschädigung abzugeben, konnte er auf Grund buchmässiger Feststellungen konstatieren, daß jetzt der Verlagswert des Blattes mindestens 100 000 Mk. beträgt. Als Vertreter der Partei wurden drei Genossen handelsgerichtlich als Firmeninhaber eingetragen. Geschäftsführer ist Genosse Julius Wolff, der bisher in den Parteigeschäften zu Gorbun, Leipzig und Dresden tätig war. Die redaktionelle Leitung behält Genosse Scheidemann. An Stelle des Genossen W. Schiele, der in den Expeditionsdienst übertritt, wird Genosse R. Gauschild, zuletzt in Würzburg, in die Redaktion eintreten. Den Druck des „Offenbacher Abendblattes“ behält Genosse Ulrich.

### Arbeiterbewegung.

Streikaktionen. Nach einer Meldung aus Dresden haben die Eisenbahnen vor dem hiesigen Amtsgericht gegen die Teilnehmer an den Streikaktionen, die am 26. und 27. Mai ausschließlich des allgemeinen Pararbeiters-Anstalts stattfanden, beantragt. Dieser wurden vier Teilnehmende wegen Verleitung von Arbeitern zum Streik zu zwei bis sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Eine Demonstration für den 8. März. Die sozialistischen Handlungsgesellschaften von Leipzig. Die Demonstrationen gegen die Firmen, welche nach 8 Uhr noch arbeiten, und ergründen die Schließung dieser Betriebe.

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 4. Juli.

**\* Das Arbeiterssekretariat für Oberschlesien** ist mit dem 1. Juli von Benthien OS. nach Katowitz, Mathausstraße 6 verlegt worden.

Die Kunstverteilung beschränkt sich von jetzt ab nur auf die organisierten Arbeiter.

Die Kunststudierenden haben sich erst in ihrem Orte, soweit eine Zahlstelle vorhanden ist, mit einem Mitgliedsbuche auszurüsten, wenn sie bei der Kunstverteilung berücksichtigt zu werden wünschen.

Das Bureau ist von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags geöffnet.

**\* Eine öffentliche Maurerversammlung** findet nächsten Dienstag, den 7. Juli, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Es liegen augenblicklich die Verhältnisse im Baugewerbe hier am Orte derart, daß eine Aussprache dringend notwendig ist. Darum Kollegen und auch sonstige im Baugewerbe Tätigen, erscheint Mann für Mann. Wir wollen unsere Bescheidenheit nicht missbrauchen lassen.

**\* Zoologischer Garten.** Unser Tierbestand hat durch den Ankauf eines eielegenden Säugtieres, des Ameisenigel aus Australien, einen sehr bemerkenswerten Zuwachs erhalten. Ein eielegendes Säugtier? Darüber wird mancher Ungläubige den Kopf schütteln. Das tun doch nur die Vögel, wird er sagen, die Dinosaurier wohl in den Ären. Und doch ist es Tatsache! Bekanntlich sind der Ameisenigel und das Schnabeltier die Vertreter der niedersten Abteilung in der Klasse der Säugtiere. Der anatomische Bau dieser Tiere erinnert sehr stark an den Bau der Reptilien und Vögel, da die After- und Geschlechtsöffnungen nicht wie bei allen anderen Säugtieren sich getrennt, sondern in eine gemeinsame After- und Geschlechtsöffnung vereinigen, welche sowohl dem Namen Kloakentiere eingetragenen hat. Am 25. August 1884 gelang es nur Dr. W. Haacke, damals Direktor des südafrikanischen Museums in Adelaide, nachzuweisen, daß die Ameisenigel wirklich eielegendes Säugtiere seien, er fand nämlich bei einem weiblichen Ameisenigel, in der sogenannten Mammarotasse, einen mit zwei Ausbuchtungen versehenen Ventel am Reibe, ein wirkliches Ei von etwa 1,5-2 Zentimeter Durchmesser mit pergamentartiger Schale. Das Ei war jedenfalls, nachdem es geplatzt war, von dem Tiere in die Brusttasche gebracht worden, wie die Brusttiere es mit ihren bei der Geburt sehr unentwickelten Jungen machen. Nur wenige Tage nach Dr. Haacke, am 29. August 1884, telegraphierte auch der Amerikaner W. S. Caldwell, der damals im nördlichen Queensland als Naturforscher weilte, an die naturforschende Gesellschaft in Montreal (Kanada), daß sowohl das Schnabeltier als auch der Ameisenigel Eier erzeugen und nicht lebendige Junge gebären, wie die übrigen Säugtiere. Die Eingeborenen Australiens wußten dies schon lange und auch der französische Gelehrte Geoffroy St. Hilaire hatte schon im Jahre 1829 erklärt, daß das Schnabeltier eielegend sei, ohne mit seiner Ansicht durchzukommen, die schließlich vergessen wurde. Erst Dr. Haacke und Caldwell ist es gelungen, die Angabe St. Hilaire's als richtig nachzuweisen. In neuerer Zeit hat besonders Professor Semon die Kloakentiere eingehend an Ort und Stelle studiert. Beide Arten legen nur einmal im Jahre Eier und für den Ameisenigel gilt die Regel, daß jedesmal nur ein Ei angelegt wird. Wenn das Ei abgelegt und in den Ventel gebracht wird, enthält es einen Embryo von etwa 5 Millimeter Länge, der bei Sprengung der Eierschale eine Länge von circa 15 Millimeter erreicht hat; das Junge bleibt im Ventel, bis es etwa 80-90 Millimeter lang ist. Es wird auch nach dem Verlassen des Ventels noch einige Zeit von der Mutter geflügelt. Die Jagd auf den Ameisenigel läßt sich nach Semon erfolgreich nur mit Hilfe der australischen Eingeborenen betreiben, die im Stande sind, der Fährte dieses nächtlich lebenden Tieres zu folgen und seine Verstecke anzuspüren. Sehr interessant ist auch der von dem Rassen von Milucho-Macay geführte Nachweis, daß die Blutwärme bei dem Ameisenigel nur 28° C., bei einer Luftwärme von 29° C., bei dem Schnabeltier sogar nur 24,5° C. beträgt und sich mit wechselnder Witterung ändert, während sie bei höheren Säugtierordnungen im Durchschnitt auf 38° C. bestimmt ist. Die Nahrung des Ameisenigels besteht in der Freiheit vorwiegend aus Kerben, namentlich Termiten und Ameisen, die er mit seiner mit Stacheln versehenen, weit aus der Mundöffnung vorkragbaren wurmförmigen, über 20 Zentimeter langen und flebrigen Zunge aus Löchern und Spalten her auszuholen versteht. In der Gefangenschaft gewöhnt er sich an ein Weichfutter aus sehr fein gebacktem rohem Fleisch, das mit Milch, rohem Ei, ein wenig geriebenem Zwieback und einigen trockenen Ameisenieren zu einem Brei vermischt wird. Zähne fehlen dem Ameisenigel gänzlich, deshalb ist die Mundöffnung des walzenförmig abgerundeten, einer der Länge nach durchschnittenen Hirns nicht unähnlichen und ganz von nackter Haut überkleideten Kopfes, sehr klein, nur ein von feinen Rippen umrandeter Spalt. — Unter Ameisenigel, der im kleinen Raubtierhaus in einem der neuen Glasflüge untergebracht ist, hat mittlere Größe, ausgewachsen erreichen die Tiere eine Länge von 45 cm; ihre Heimat ist das östliche und nördliche Australien, während eine verwandte Art, der Vorsten-

igel in Neu-Südwaales und Tasmanien und eine dritte Art, der Bliesigel, in Neu-Guinea vorkommt. — Geschenk erhielt der Garten im Laufe der letzten Woche: zwei junge Kuckucke von Herrn C. Bergbauer, hier und Fabrikbesitzer G. Scholz in Gr. Wartenberg; zwei Trichschildkröten von Mann und Walter Schindler, hier; eine junge Sumpfschnecke und eine Kreuzotter von ungenannt; eine griechische Land Schildkröte von Hrl. W. Kania, hier; ein Mäusebussard von Tapezierer Anders, hier, und eine Aloe von Herrn Hanuschel, hier. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis von 6 bis 11 Uhr 20 Pf., von 11 Uhr ab 30 Pf. Nachmittags von 4 Uhr ab findet ein Konzert der Kapelle des 4. Niederösl. Inf.-Reg. Nr. 51 unter Leitung des Stabschoboliten Vorkhler statt.

**\* Neues Sommer-Theater.** Heute, Sonnabend, wird der lustige, erfolgreiche Schwanz „Einquartierung“, der bisher vorzüglichem Publikum einen großen Lacherfolg hatte, zum 15. Male gegeben. Rosa Reilly, die bei ihrem ersten Auftreten einen so großen enthusiastischen Erfolg errangen, legt morgen, Sonntag, ihr Gastspiel als Sufarrie in Edward Pailleron's amüsanter Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“, fort, um es am Montag mit Schönhan's „Jirakleute“ zu beschließen.

**\* Im Dominikaner** hat jetzt das für das Breslauer Publikum ganz neue 1. Süddeutsche Hofen-Ensemble F. delitas seinen Einzug gehalten und wird sich auch diese Gesellschaft durch ihren fröhlichen Humor und den anheimelnden bayerischen Dialekt schnell Männer und Freunde erwerben. Heute Sonntag Große Extracourree und sind es hauptsächlich nur humoristische Poesien, welche zum Vortrag gelangen. Zum Schluß „Der brave Gast“. Anfang 5 Uhr. Entrée 20 Pf. Vormittags von 11-1 Uhr ist große Matinee ohne jedes Entrée. Montag, Dienstag, Mittwoch: „Ein fideles Gefängnis“. Donnerstag, Freitag, Sonnabend: „Eine reiche Heirat“. Wochentags Anfang 7 1/2 Uhr, Entrée 10 Pf.

**\* Casino.** Seit kurzem ist auf der Friedrich-Wilhelmstr. 99 ein 1/2 Liter-Ausdruck à 10 Pf. unter dem Namen „Casino“ eröffnet worden. Derselbe erfreut sich eines guten Besuches, da man für wenig Geld (10 Pf.) ein Glas (1/10 Liter) helles oder dunkles gute s Laubbier bezw. 1 Flasche Selterwasser oder 1 Glas Berliner Weibier erhält. Auch rühmt dort in der Gegend wohnenden Abenteurer die Eröffnung des Ausschankes mit Freuden begrüßen.

**\* Unglücksfall.** Der 6 1/2 Jahre alte Knabe Albert Haßler, Sohn eines Wädchens 22 wohnenden Hauswärters, ist am 1. d. M., Nachmittags, hinter der Pflanzinsel in die Oder gestürzt und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

**\* Ueberfahren.** Am 1. d. M., Abends, wurde eine Witwe auf der Berliner Chaussee durch einen Kradfahrer, der auf einem unbekanntesten Fahrrad die Chaussee entlang raste, zu Boden gerissen.

**\* Gelandete Leiche.** In dem am 1. d. M. bei der Kämpfchen Landung aus der Oder gezogenen Mann ist der 23 Jahre alte Schneider Kurt Schleichschod von der Mühlgaße 12 erkannt worden. Er hatte sich, wie seiner Zeit berichtet, in der Nacht zum 27. v. M. mit einem Färber an die Oberelbe begeben, um sich beide anzukleiden, nur dem Strom zu durchschwimmen. In der Mitte des Stromes ging der Schneider unter und ertrank.

**\* Selbstmord.** Am 2. d. M., Nachmittags, hat sich ein 61 Jahre alter Arbeiter in seiner Wohnung, Kaiser Wilhelmstraße 63, erhängt. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

**\* Vermißt** wird seit dem 1. d. M. der 55 Jahre alte Maurer Heinrich Roder, welcher Louisestraße 16 gewohnt hat.

**\* Vermißt** wird seit dem 29. v. M. der 18 Jahre alte Kellerer Otto Köhler, der bei seinem Eltern Neue Junkerstraße 29 gewohnt hat. Er ist mit schwarzem Jacketanzug, schwarzem, weichen Hut und Samtschuhen bekleidet.

**\* Randalismus.** In der Nacht zum Freitag wurden in dem vor dem Steueramt am Wendenbaum, gegenüber dem Wasserwerk, angelegten Gärten durch rohe Hände große Verwüstungen angerichtet. Die unbekannteten Täter haben von den Rosenstöcken die Rosen abgeschritten und zerissen, die Nelkenstängel entwurzelt und auch sonstige Schäden verursacht.

**\* Ein Betrugschwindler** ist durch die Kriminalpolizei in der Person eines Kellners ermittelt und festgenommen worden. Er hatte sich einem heiratstüchtigen Mädchen, welches er durch eine Annonce kennen gelernt hatte, als Stationsassistent vorgestellt und dem Mädchen mehrere 100 Mark entlockt.

**\* Eine silberne Brosche** mit dem Bildnis Liebfuchts in am Freitag Vormittag, wahrscheinlich auf dem Palastplatz, verloren worden. Sollte einer unserer Leser der Finder sein, bitte wir dieselbe in der „Volksrecht“ abzuliefern.

**\* Gestohlen** wurden einem Kontorbüro aus Klettenberg ein Grünhübel ein Fahrrad, Marke „Adler-Militär“, Nr. 245258, einer Witwe von der Mühlgaße vor einem Jahreseinfachter des Oberschlesischen Bahnhofs ein Portemonnaie mit 11.50 Mark und einer Monteurin von der Augustastr. in einem Geschäft am Ring ein Portemonnaie mit 20.60 Mark.

**\* Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 2. d. Mts. 24 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine goldene Brosche, ein Kautschuffenbuch, eine Vademécane, ein schwarzer Schirm und eine silberne Damenuhr. — Abgehoben in einem: eine goldene Damenuhr mit einer dreizehnrigen Kette, zwei große Schlachtmesser, ein Paket mit Kleidungsstücken, ein Siegelring mit einem Onyx, eine Granatnadel, ein Zwenigmarthel und zwei Portemonnaies mit 40 Mark und 72 Mark.

**Gewerkschaftshaus.**

Sonnabend, den 4. Juli:  
Wahlstegesfest. Konzert und Tanz.  
Polzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
Metallarbeiter-Verband. Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1.  
Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
Töpfer-Verband. Zimmer Nr. 2.  
Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3 u. 4.  
Bildhauer-Verband. Zimmer Nr. 5.  
Sattler-Verband. Zimmer Nr. 6.  
Tabakarbeiter und -Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.  
Rigarrenfortierer. Zahlabend unten.  
Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.

Sonntag, den 5. Juli:  
Steinfeger. Abends 4 Uhr. Zimmer Nr. 1.  
Gemeindearbeiter-Verband. Vor. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.  
Maschinen und Heizer. Nachm. 2 Uhr. Zimmer Nr. 2.  
Bürstenmacher. Vor. 10 Uhr. Zimmer Nr. 7.  
Bücher-Verband. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 7.  
Maurer-Verband. Vormittags, Zahltag unten.  
Maurer-Verband. Zahltag unten.  
Maurer-Krankenkasse „Gesundheit zur Einigkeit“. Zahltag unten.  
Steinfeger-Verband. Zahltag unten.  
Sattler-Krankenkasse. Zahltag unten.

Montag, den 6. Juli:  
Klempner-Versammlung. Abends im Saale.  
Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.  
Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1 und 4.  
Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.  
Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 und 7.

Dienstag, den 7. Juli:  
Maurer-Versammlung im Saale.  
Freie Turnerschaft. Zimmer Nr. 1.  
Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3.  
Mittwoch, den 8. Juli:  
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.  
Bauerarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 2.  
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.  
Rüger-Verein. Zimmer Nr. 5.  
Donnerstag, den 9. Juli:  
Gausdiener-Sektion. Zimmer Nr. 1.  
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.  
Bäcker-Gesang-Verein „Echo“. Nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 3.

Freitag, den 10. Juli:  
Polzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.  
Orts-Krankenkasse. Zimmer Nr. 2.  
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.  
Der Saal ist noch frei:  
Sonnabend, den 11., 25. Juli, 1. August.  
Sonntag, den 12., 26. Juli.

**Versammlungen und Vereine.**

**\* Friegan.** Gesangsverein Vorwärts. Sonntag, den 12. Juli: Ausflug nach Raaben. Diejenigen, die den Ausflug mitmachen wollen, melden sich bei den Herren Paul Bänich, Paul Langer, Heinrich Baubach. Fahrt geschieht mittels Pflerwagen. Abfahrt wird noch bekannt gemacht. Der Vorstand.  
Da Herr Gastwirt Jonscher den Genossen sehr gut kannt ist, so erwarten wir rege Beteiligung.

**\* Bunzlau.** Wahlverein Bunzlau-Laben. Mittwoch, den 8. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung in den „Drei Kronen“. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**\* Ohlau.** Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“. Jeden Freitag, Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

**\* Frieg.** Lokalkommission. Montag, den 6. Juli: Sitzung.

**\* Frieg.** Radfahrerverein „Rittsch auf“. Dienstag, den 7. Juli: Generalsversammlung.

**\* Katibor.** Kartellvor. S. Bescheid. Vofaker Nr. 31. 1. Versammlung: 1. Bezirk, Sr. Vorhadr. 31. Montag, den 6. Juli:

Zigarrenfortierer. Abends 7 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.  
Schneider. Abends 8 Uhr: Zahlabend. Zimmer Nr. 1.  
Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Zahlabend. Zimmer Nr. 1.  
Dienstag, den 7. Juli:  
Handels-, Transport- und Verkehrt-Arbeiter. Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.  
Mittwoch, den 8. Juli:  
Arbeiter-Gesang-Verein „Einigkeit“. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde.

Die Anfragen über Fortdauer häufen sich!

Auf allgemeines Verlangen!

Mein diesjähriger grosser

**Saison-Räumungs-Verkauf**

zu den colossal billigen Preisen dauert fort.

Jeder Kauf bringt mir einen neuen Kunden!

**M. Schneider.**



## Der alte und der neue Reichstag.

- 1. Deutsch-Konservative 52
- 2. Reichspartei 20
- 3. Nationalliberale 53
- 4. Deutsch-Soziale Ref. Partei 10
- 5. Freisinnige Vereinigung 14
- 6. Freisinnige Volkspartei 27
- 7. Süddeutsch. Volkspartei 7

- 8. Bauernbund 3
- 9. Zentrum 102
- 10. Welfen 7
- 11. Polen 14
- 12. Elsässer 10
- 13. Röhren 4
- 14. Sozialdemokraten 58
- 15. Fraktionslose 19

2544



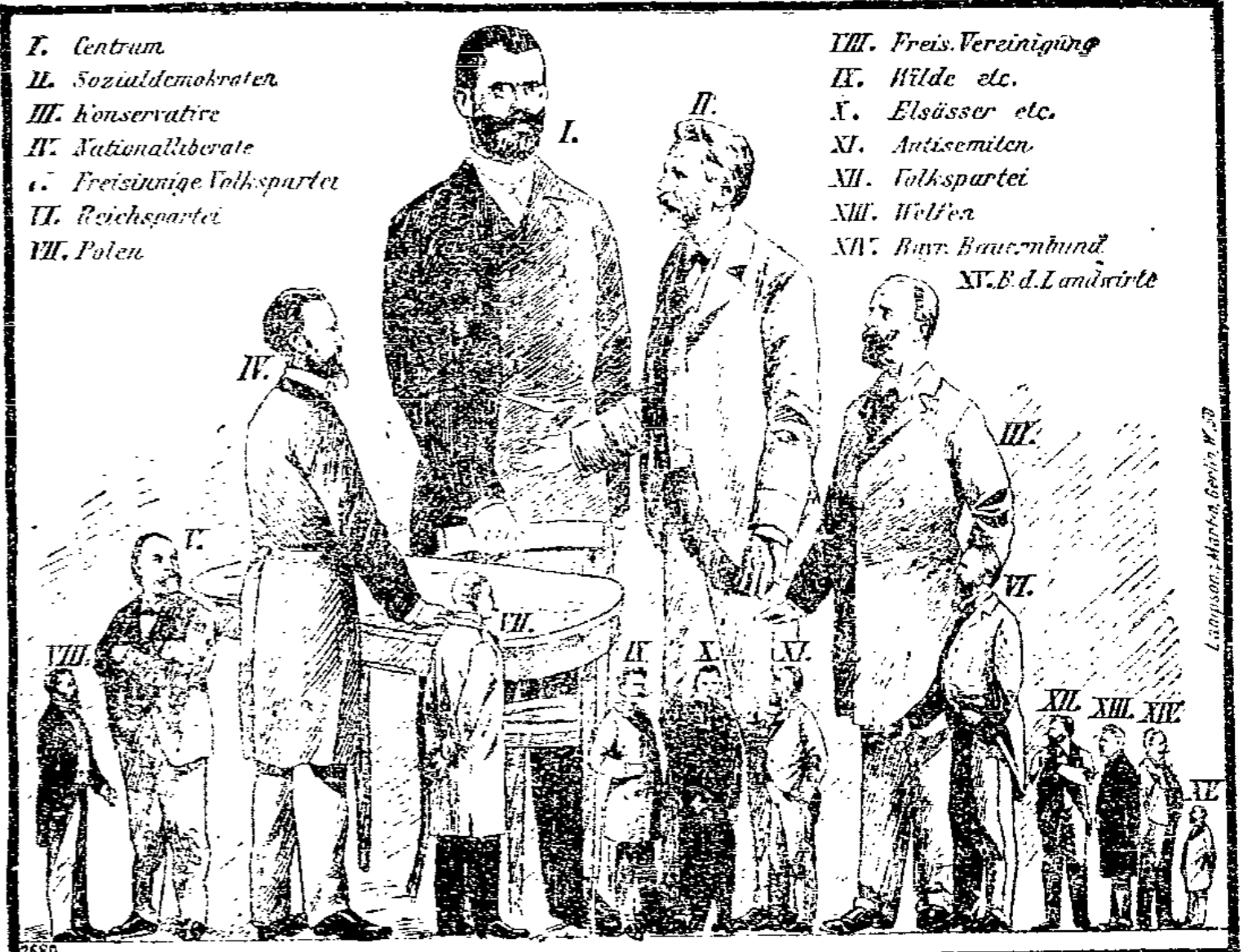
Nunmehr ist so ziemlich entschieden, welchen Parteien sich die neugewählten Abgeordneten anzuschließen gedenken und es ist möglich, die Zusammenfassung des Reichstages in einer graphischen Darstellung zu verdeutlichen. Wir fügen zu der Darstellung des neugewählten Parlaments noch einmal die früheren, um einen Vergleich besser zu ermöglichen. Wohl gemerkt, unsere beistehenden Bilder haben nicht den Zweck, die Zahl der abgegebenen Stimmen zu illustrieren, sondern nur die Zahl der erworbenen Mandate. Die Personen, welche im nebenstehenden Bilde die einzelnen Parteien repräsentieren, sind folgende: Für

- das Zentrum Dr. Schäbler,
- die Sozialdemokraten Genosse Singer,
- die Nationalliberalen Sattler,
- die Konservativen Graf Kanitz,
- die freisinnige Volkspartei Eugen Richter,
- die Reichspartei v. Kardorff,
- die „Wilden“ Fürst Bismarck,
- die Polen Fürst Radziwill,
- die freisinnige Vereinigung Dr. Bachnick,
- die Elsässer Haus,
- die Antisemiten Liebermann von Sonnenberg,
- die süddeutsche Volkspartei Hausmann,
- die Welfen v. Hohenberg,
- den Bauernbund v. Wangenheim, Däne Jessen.

Bei Betrachtung des neuen Reichstages fällt zuerst ins Auge, daß der Vertreter der Zentrumsparthei, diesmal Herr Bachem, die übrigen Parteien bei weitem nicht mehr in dem Maße überragt, als im alten Reichstage Herr Schäbler. Genosse Bebel ist dem Vertreter des Merkelsimus gewaltig zu Kopfe gewachsen, man sieht es der schlanken Gestalt förmlich an, daß sie noch weiter in die Höhe zu schießen gedenkt, was wahrscheinlich nicht erst in fünf Jahren, sondern schon bei verschiedenen Nachwahlen geschehen wird. Bebel ist auch den beiden folgenden Parteien, die auf dem oberen

Bilde mit den Roten noch die gleiche Größe hatten, mächtig entwachsen. Graf Kanitz von den Konservativen und Graf Oriola bleiben weit unter ihm. Nach rückwärts zu wächst der Mann, der den vergangenen Wahlkampf mit dem größten Geschrei gegen die Sozialisten geführt hat. Eugen Richter reicht kaum noch auf den Tisch, auf den er sich früher noch gemächlich stützen konnte und ist beinahe eingestürzt von der bedeutungslosen protestantischen Volkspartei, die wieder der Fürst v. Radziwill vertritt. Auch Bachnick ist kleiner geworden, schade, daß an seiner Stelle nicht Dr. Barth als Repräsentant der freisinnigen Vereinigung auftreten konnte, derselbe ist bekanntlich in Pommeran den nächsten Wahlmanövern der konservativen Partei zum Opfer gefallen, doch dürfte ihn eine Nachwahl sehr bald in den Reichstag führen. Bachnick versucht auf nebenstehendem Bilde ansehnend, dem Abgeordneten Richter den Nutzen der Opposition klar zu machen, der Eigenjüngling hört aber gar nicht auf die Belehrungen, sondern wendet sich höhnlich ab. Herr v. Kardorff, der Vertreter der Reichspartei auf nebenstehendem Bilde, kehrt ziemlich in der gleichen Größe wieder, ist aber sehr wenig naturgetreu abgebildet. In ziemlich gleicher Stärke sind in den neuen Reichstag die Antisemiten (Liebermann von Sonnenberg), die Elsässer (Wetterle) und die Wilden (Herbert Bismarck) eingezogen. Noch wüßiger erscheinen schließlich Paner für die süddeutsche Volkspartei. Wichtig für den Bund der Landwirte, Hilpert für den bayerischen Bauernbund, v. Wangenheim für die Welfen. Der Däne ist bekanntlich in den Reichstag wiederverkehrt, wenn er auch auf der Darstellung nicht verzeichnet ist. Es vertreten also Bachem, 100, Bebel 81, Kanitz 52, Oriola 52, Richter 21, Kardorff 19, Radziwill 16, Bachnick 9, Liebermann, Wetterle und Bismarck ebenfalls je 9, Paner 6, Voigt 5, Hilpert 5, Wangenheim 4 Abgeordnete.

Wer da wünscht, daß im nächsten Bilde Genosse Bebel alle anderen Parteien überragt, der muß schon an die Arbeit gehen und neue Anläufer zu gewinnen trachten. Besonders wende er seine Aufmerksamkeit der heranwachsenden Jugend zu. Vorwärts auf dem bisherigen Wege! Dem Siege entgegen!



- I. Centrum
- II. Sozialdemokraten
- III. Konservative
- IV. Nationalliberale
- V. Freisinnige Volkspartei
- VI. Reichspartei
- VII. Polen

- VIII. Freis. Vereinigung
- IX. Wilde etc.
- X. Elsässer etc.
- XI. Antisemiten
- XII. Volkspartei
- XIII. Welfen
- XIV. Bayer. Bauernbund
- XV. D. Landwirte

## Zu den Wahlen.

Von H. Lavant.

Die grauen Nebelschwaden sind verflohen, die Sonne strahlt im Osten und der Tag erwacht, und schweigend hat sich die Nacht vollendet. Der Aufbruch hat für die Entscheidungsschlacht. In schwarzen Reihen formten sich die Heere, die Zukunft zuweilen heller Waffenschleier und wie ein leises Rühren der Gewehre künft's fort und fort durch festgeschlossene Reihen.

Gewißheit ward das unbestimmte Ahnen: Die Würfel fallen, es' der Tag entwich, und freudig rauschend blähen schon die Dampfen der alten trostigen Bataillone. Bekümmert fast war der Erwartung Stille, doch sie gedart den männlichen Entschluß: Unerschrocken ward und eifern ward der Wille, daß es ein Tag des Sieges werden muß.

Ein Tag des Sieges, wie keinen wie gesehen, Ein Tag des Unheils für der Träger Schwarm, Ein Entsetzt, um den die Räder stehen, Frühreifen Lärmes in der Mutter Arm. Ein Tag des Forts, an dem es blüht und wehert, Ein Freudentag des ringenden Geschlechtes, Ein Reichtag, der alles niederdrückt, Ein Ehrentag der Wahrheit und des Rechts.

Wir find die Kraft, die Wahrheit und das Leben, Wir halten Handhaft wissen Bahnen; Ihr aber seid in un're Hand gegeben, Weil Ihr die Lüge und die Fäulnis seid. Sagt mir heranz, ihr Sturmgepeitschten Wellen! Ihr werdet hilflos an dem schwarzen Fels An Schwingeloch zerhacktem und zerhacktem Am Unheilstag von Jena des Kartells!

## Aus aller Welt.

Der neue Süßener-Prozess wird, wie schon gemeldet, am 6. Juli vor dem Oberlandesgericht stattfinden. Gegen den Missetäter des Stierler Schießgerätes, welches wegen Unvorsichtens gegen einen Beamten in Dienftachen und Mißhandlung eines Untergehenden mit tödlichem Ausgang in Idealkontinenz mit rechtswidrigem Gebrauch der Waffe, wurde ein Urteil auf 1 Jahre Haft erlassen. Der Angeklagte wird am 6. Juli vor dem Oberlandesgericht in Wien verurteilt.

der Angell. te, einige Tage später auch der Gerichtsherr Verurteilung ein — der Beurteilte, weil er glaubte, bei der Tat richtig gehandelt zu haben, der Gerichtsherr, weil nicht nach dem Antrage des Anklägers (6 Jahre Zuchthaus) erkannt worden war. In der neuen Verhandlung sind 17 Zeugen geladen.

Das Mißferd des Pfanzengartens zu Paris, das schon vor einem Jahr seinen Wüter getötet hat, fiel, nach der „Post. Bzg.“, in einem plötzlichen Wutanfall über dessen Nachfolger her, riß ihm mit einem Biß den Bauch auf, drückte ihm die Brust ein, indem es ihn mit dem Kopf gegen das Gitter seines Käfigs stieß, und trennte auf ihm herum. Dieser gräßliche Anfall spielte sich zur Beuchstunde vor zahlreichen Zuschauern ab. Die Wüter, die seine Waffen zur Hand hatten, konnten der Bestie nur den Reizhaum ihres Kameraden entreißen. Das Mißferd schrie dann ganz gelassen in sein Wasserbecken zurück. Man hat bisher keine Maßregel gegen das Tier ergriffen.

Von einem Bären zerfleischt. Aus Seranzenberg (Nieder-Oesterreich) wird gemeldet: Der Menageriebesitzer Wals wurde gestern von einem Bären angefallen, der ihn die Hand vom Kopfe herunterriß und beide Hände zerfleichte, so daß der Tod des Unglücklichen in wenigen Minuten eintret.

Großes Brandunglück. In Nordbathen brannten sechs Wohnhäuser, fünf gefüllte Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude ab. Der Brand wurde durch ein Feuer spielende Kinder verursacht. Ein vierjähriger Knabe ist in den Flammen umgekommen. Viel Kleinvieh ist verbrannt.

Der Kassierer der Würzburger Filiale der Bayerischen Bank, Feinrich, ist nach Unterschlagung von 30,000 Mark flüchtig geworden. Da die Verwandten zur Schadendeckung sich verpflichten, wird die Bayerische Bank kein Verlangen stellen.

Die wiedergefundenen Studenten. Der Bürgermeister von Chamowitz telegraphierte, daß sämtliche sieben vermisste Studenten von der Rettungsbarawane lebend angetroffen wurden, wie man glaubt, in der Schutzhütte von Gontze. Die Nachricht gelangt durch Signale der Rettungsbarawane nach Chamowitz.

Aus Chamowitz wird noch berichtet: Einer der Touristen selbst erzählt, er sei mit seinen sechs Kameraden Dienstag Nachmittag bei der Schutzhütte Aquide in guter angefangen und dort von einem Blisstrahl getroffen worden. Sie seien alle, mit Ausnahme eines Touristen, der unbeschädigt ist, leicht verletzt zur Stunde in alles wohlbehalten in Chamowitz eingetroffen, bis auf die von St. Gerwaus und des Houches abgegangenen Pilschmann. Von der Schutzhütte hatten die Touristen keine Signale gegeben. Am Donnerstag Nachmittag trafen als erste Hilfe vier Träger ein.

Ein erschütternder Vorfall spielte sich in der Wohnung des Kassierers Feinrichs Dr. Feinrich ab. Ein böserer Verwollungstourist schloß die Tür während der Durchsicht der Geldkassette

seiner Frau, die seit längerer Zeit an Nervenstörungen litt. Nach Schluß der Konsultation ließ der Beamte unvorsichtiger Weise die Leinwand einen Augenblick allein. Die Unglückliche benutzte dies, um die Falltür zu öffnen. Dem Wagt gelang es, die Frau unter den Achseln zu fassen. Gleichzeitig ergriß ein Diener ihre Hände. Nun entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die Geistesgestörte begann die beiden Männer mit einer unbegreiflichen Kraft zu zeranzuziehen, sodaß sie beinahe mit einer unbegreiflichen Kraft zu zeranzuziehen, gefangen wären. Gleichzeitig brachte ihnen die freisinnige Wismarck an den Händen bei. Endlich mußten die erschöpften Männer, um das eigene Leben zu retten, die Kranke loszulassen. Sie Warte vom dritten Stockwerk herab und blieb tot liegen.

Wegen anonymen Verleumdungsschwebe gegenwärtig, wie das „Berl. Taobl.“ erfährt, beim Lehr-Infanteriebatallion in Potsdam eine Untersuchung. Seit längerer Zeit wurden einige Vorleser durch anonyme Briefe und Postkarten beleidigenden Inhalts fortgesetzt belästigt. Man hat bestimmte Soldaten im Verdacht, die diese Briefe und Karten abgehandelt haben, und forderte Schriftproben in Form von Lebensläufen ein. Diese Papiere sind jetzt zusammen mit den Schmähbriefen einem Schreibfachverständigen zugesandt, damit durch Handschriftenvergleich der Schreiber ermittelt wird.

Bei dem Brandunglück in Oberwangenbach bei Mainburg wurde noch ein vierter Mann schwer verletzt aus den Trümmern gerettet. Man glaubt, daß jetzt niemand mehr unter den Trümmern liegt. Der Brand ist gelöscht.

Auffsehen erregt das Ergebnis einer Untersuchung, die sich auf das Eisenbahnunglück in Dreßlau bei Kottbus schloß. Dort wurde in der Nacht zum 30. Mai ein Personenzug durch eine über die Schienen gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht, nachdem 12 Minuten vorher ein Güterzug die Stelle unbeschadet durchfahren hatte. Durch die furchtbare Tot wurden 3 Beamte getötet, 13 Personen mehr oder minder verletzt und vier Wagen zertrümmert. Die Staatsanwaltschaft nahm die Ermittlung des Täters gleich an, gelangte aber zu keinem Ergebnis. Man setzte eine Belohnung von 2000 Mark aus und rief endlich die Hilfe der Berliner Kriminalpolizei an. Dieser gelang die schwierige Aufgabe: der Täter ist zum allgemeinen Erstaunen in dem Schneidemeister der Dreßlauer Schneidemühle Friedrich Jaget ermittelt. Dieser ist ein Bruder des dortigen Gemeindevorstandes und war ein angesehener Mann, sodaß sein Verbrechen auf seine Person fallen konnte. Nachdem die Berliner Kriminalpolizei jetzt seine Verhaftung bewilligt hatte, hat Jaget sich zu einem Geständnis der entsetzlichen Tat bereitgelassen, nachdem er anfangs gelehnt hatte. Ueber den Beweggrund ist noch nichts bekannt.

Der „Kontäter“ ist den Kaiser von Oesterreich, der nach dem Verfall der „Kontäter“ in Kubaufon bei Gumbert überreichte. Er war ein in Kubaufon bei Gumbert überreichte. Er war ein in Kubaufon bei Gumbert überreichte. Er war ein in Kubaufon bei Gumbert überreichte.



zwar einer zu drei Jahren Zuchthaus, einer zu 2 Jahren Gefängnis, je einer zu 1 1/2 Jahren, 1 Jahr, 9 und 4 Monaten, die anderen zu je 6 Monaten Gefängnis. Einer wurde freigesprochen.

**Wissa i. B., 2. Juli.** Einen Selbstmordversuch beging gestern der frühere Gendarm und Postamt-Geliebter. Derselbe lebte schon seit langer Zeit mit seiner Ehefrau in Unfrieden und daher mit seinen drei Kindern, die sämtlich noch schulpflichtig sind, von dieser getrennt. Da Gläuser seine Ehefrau nicht unterstützen konnte, so lagte diese mit Erfolg bei den Behörden und es wurde gestern zum ersten Male die Pension mit Rücksicht auf den Anteil der Frau um den monatlichen Betrag von 50 Mk. gekürzt. Auf höchste Instanz, bezog sich Gläuser mit einem geladenen sechsälstigen Revolver in die Wohnung seiner Frau und forderte diese auf, zu ihm zurückzukehren, wobei er sie nebst ihrer Mutter und sich selbst erschießen wollte. Die beiden Frauen flohen und riefen die Polizei. Als diese die verschlossene Tür öffnen wollte, schob sich Gläuser eine Kugel in den Kopf. — Am 12. Juli findet hier eine Versammlung der Kommunalbeamten für die Provinz Posen statt. Der Magistrat hat dazu 100 Mk. bewilligt.

### Aus aller Welt.

**Das Landgericht verurteilte den preussischen Eisenbahnfiakrus zur Zahlung von 17,000 Mk. jährlicher lebenslänglicher Rente an Dr. Weingerber in Kauterbach. W. hatte bei dem Eisenbahnunglück am 21. Juni 1897 zwischen Gießen und Fulda solche Verletzungen erlitten, daß er seine Berufstätigkeit einstellen mußte.**

**Leichenfund im Eisenbahnwaggon.** Freitag wurde in einem Abteil erster Klasse des von Halle kommenden Zugs eine unbekannte dreißigjährige Dame aufgefunden, welche einen mit einem Revolver beibrachten Kapselrevolver hatte. Außerdem war die Leichwäsche mit Schwefelwasser besoffen.

**Der Besitzer des tschechischen Theaters in Bissen, Dummel, ottadiete am 3. Juli den Theaterdirektor Dr. Erdlitz wegen unfälliger Kritik mit einer Geldstrafe.**

**Ein Aktionär des Berliner Zoologischen Gartens sollte sich vor dem Schöffengerichte Charlottenburg zu verantworten. Der Rentier Reinhard hatte, wie das „Reine Journal“ berichtet, als Aktionär des Gartens sogen. Nebenaktien, die ausschließlich nur von Familienangehörigen der Aktionäre benutzt werden dürfen, an fremde Personen verkauft. Er wurde wegen Betrug unter Anklage gestellt und jetzt zu 300 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Aktien jener Karten, welche ebenfalls angeklagt waren, wurden freigesprochen.**

## Neueste Nachrichten.

### Konfiskation.

Tollnis Broschüre „Du sollst nicht töten“ ist, wie einem Berliner Blatte aus Leipzig mitgeteilt wird, wegen Verleumdung des Deutschen Kaisers beschlagnahmt worden.

## Die Wiedergefundenen.

Ein Korrespondent der „Schweizerischen Pepschen-Agentur“ vernimmt von dem Studenten Olmer folgende Einzelheiten über die Ergebnisse der deutschen Studenten:

Wir gingen am Montag, Morgens 6 Uhr, nach der Aquäduktbrücke. Auf halbem Wege sahen wir uns vor drohenden Nebeln umgeben und dachten, es sei vorfichtiger, anzuhalten, und in einer Hütte zu bleiben. Kaum waren wir ein halbes Stunde in der Schutzhütte, als von Osten und Südwesten Gewitter so brachen. Wir trafen Vorsichtsmaßregeln, entfernten alle metallenen Gegenstände, welche geeignet erschienen, den Blitz anzuziehen, und lauerten und dann in einer Gruppe zusammen, während draußen das Gewitter mit ununterbrochenem Donner tobte. So harter wir zwei Stunden, als plötzlich ein Blitz in die Hütte schlug und alle traf, ausgenommen mich selbst und Emil Hammacher. Als bald sprangen wir beide ins Freie und blieben draußen, bis an den Hals in Schnee, bis das Gewitter ausgelebt hatte. Dann traten wir wieder in die Hütte ein, um nach unseren Kameraden zu sehen. Kurt Stiller war an beiden Knien verletzt, doch nicht schwer; Hans Schmidt hatte drei Wunden im Rücken und an den Schultern, Bernhard Kaufmann zwei Wunden am Arm und am rechten Bein, Krombold Wunden am Unterleib, einige erste Verletzungen am Rücken; sein Hemd und sein Kleid wiesen große Brandstellen auf. Von der Leyden hatte zwei Wunden an der Hüfte und am rechten Arm. Alle hatten merkwürdige Visionen im Augenblick des Blitzschlages; mehrere blieben stundenlang bewußtlos. Während der ganzen Nacht schliefen wir kein Auge. Mittwoch Morgens wollten wir weitermarschieren, gaben aber den ganzen Tag Puffsignale ab. Erst am Donnerstag sahen wir die erste von Bielefeld kommende Hilfskolonne. Wir warteten die Kolonne ab und marschierten dann nach der Hütte Paltot und von dort nach Chamont, wo wir heute eintrafen.

### Litteratur.

Eine farbige Reichstagswahlkarte — die erste mit den neuesten Ergebnissen — hat der Verlag von Moritz Rühl in Leipzig zum billigen Preise von 30 Pfennig herausgegeben. Dieselbe enthält jedoch nicht nur eine Uebersicht der neuesten Ergebnisse, sondern nebenbei auch eine Uebersicht über alle Wahlen seit 1871 und ein Verzeichnis der 1903 gewählten Abgeordneten. Wer stets eine bequeme und deutliche Uebersicht zur Hand haben will, dem kann die billige Karte empfohlen werden.

### Standesamtliche Nachrichten.

Vom 3. Juli.

Heiratsankündigungen. I. Drechsler Arthur Schneider, ev., Schulgenwiese 7, und Bertha Ehrlich, Leubensstr. 7. Geschließungen. I. Diener Paul Wagner, ev., Lange-gasse 3, ev., mit Auguste Lieber, ev., Bernstadt. — Schlachthofarbeiter August Hübel, ev., Bärenstr. 5, mit Bertha Lieber, ev., Groß-

Graben. — Silberarbeiter Paul Schmiede, ev., Schweifstr. 7, mit Anna Hub, kath., Vorderstr. 40.

Geburten. I. Arbeiter Wolf Doale, ev., T. — Arbeiter Hermann Bratke, ev., S. — Motormagenführer Heinrich Klein, ev., T. — Schneider Franz Maria, kath., T. — Schlosser Hermann Ulich, kath., T. — Arbeiter Paul Matthaus, ev., T. — Arbeiter Franz Langer, kath., S. — Kutser August Leide, ev., S. — Radierer Emil König, ev., S. — Schlosser Walter Renner, ev., kath., S.

II. Haushälter Paul Klum, ev., S. — Tischlergeselle Gustav Pong, kath., T. — Hausdiener Karl Frey, ev., T. — Straßenbahn-schaffner Paul Bergander, ev., T. — Hilfsarbeiter Johann Eichelmann, kath., T. — Haushälter Friedrich Michalek, kath., S. — Schlosser-geselle Perthold Dering, ev., T. — Chirurgischer Instrumentenmacher-geselle Emil Bauner, ev., S. — Zimmergeselle Georg Krause, kath., T. — Zimmergeselle Karl Götche, ev., S. — Maurerpolier Albert Wilhelm, ev., T. — Kutser Franz Kidel, ev., T. — Kutser Paul Fuchs, ev., T. — Tischlergeselle Emil Jäkel, ev., S. — Bureauhilfer Paul Hirschmann, altkath., S. — Schuhmachergeselle Josef Rudolph, kath., S. — Kutser Julius Rieger, ev., T. — Schmiedegeselle Julius Klemert, kath., S. — Haushälter Paul Scholz, kath., S. — Tele-graphenarbeiter Josef Krause, kath., T.

III. Sterbepreter Karl Brante, kath., T. — Monteur Franz Hoffmann, ev., S. — Schuhmacher Fritz Pohl, kath., S. — Arbeiter Emil Gleiß, ev., S. — Schlosser August Senger, kath., S. — Haus-hälter Karl Schmidt, ev., T. — Kutser Fritz Stoerber, ev., T. — Arbeiter Karl Pohl, ev., S. — Metallarbeiter Richard Wagner, ev., T. — Schuhmacher Reinhold Graupe, ev., S. — Drechsler Richard Högler, ev., S. — Schneider Johann Da Scheid, kath., T. — Schlosser Max Feiler, ev., S. — Bäcker Gustav Knöfel, kath., T.

Todesfälle. I. Emilie, T. des Schneiders Heinrich Buchholz, 6 Mon. — Karl, S. des Schuhmachermeisters Eduard Ziesler, 3 Mon. — Schlossermeister Ferdinand Ludorf 71 J. — Alice, T. des Arbeiters Eugen Schellenberg, 7 J. — Bohrerfrau Selma Schneider, geb. Ender, 30 J. — Dienstmädchen Luise Döll, 19 J. — Helene Grab, ohne Beruf, 54 J. — Schlosserwitwe Klara Klumpp, geb. Lange, 52 J. — Erich, S. des Buchbinders Wilhelm Kraus, 3 J. — Paul, S. d. Arbeiters Paul Navarra, 1/2 J. — Ernst, S. des Formers Richard Pinte, 4 Mon. — Erwin, T. d. Stell-machers Josef Herde, 20 J. — Paula, T. des Arbeiters Robert Högler, 4 Mon. — Negerin Pauline Schmidt, 48 J. — Arbeiter Gottfried Reuber, 49 J. — Arbeiterwitwe Johanna Knipper, geb. Adam, 51 J. — Elfriede, T. des Schuhmachers Josef Schmitz, 4 Mon. — Schlosser Otto Vaagner, 35 J. — Fuhmannsrau Christiane Schöngate, geb. Schulte, 44 J.

III. Frieda, T. des Sattlers Karl Heilig, 2 J. — Bildhauer Robert Pöfer, 29 J. — Bertha, T. des Arbeiters Wilhelm Kroler, 9 Mon. — Elze, T. des Anstreichers Richard Rhode, 16 J. — Arbeiterin an Christiane Haar, geb. Stahr, 33 J. — Laternenwärter Wilhelm Wuttke, 39 J. — Heider, S. des Maurers Joseph Arndt, 3 Mon. — Arbeiter Wilhelm Juchte, 36 J. — Albert, S. des Fleischer's Ernst Wiczorek, 4 Mon.

### Briefkasten.

J. S. hier. Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft“, ist kein Sozialdemokrat.

## Lobe-Theater.

Sonnabend:  
**Ensemble - Gastspiel.**  
Zum 1. Male.  
„Der Marschall.“

Sonntag:  
**Ensemble - Gastspiel.**  
Zum 2. Male:  
„Der Marschall.“

## Neues Sommer-Theater.

Sonnabend, den 4. Juli:  
„Einquartierung.“  
Lustspiel in 3 Akten von  
Antony Mars.  
Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 5. Juli:  
Vorletztes Gastspiel von  
**Rosa Retty**

vom k. Hofburg-Theater in Wien.  
„Die Welt, in der man sich  
langweilt.“

Lustspiel in 3 Akten  
von Eduard Pailleron.  
Montag, den 6. Juli:  
Letztes Gastspiel von  
**Rosa Retty**

vom k. Hofburg-Theater in Wien.  
„Zufusleute.“

## Dominikaner.

Ganz neu für Breslau.  
Täglich:  
„Fidelitas“

I. Süddeutsches Poffen-Ensemble  
Dir.: Paul Rudolf.

Sonntag:  
Auf. 5 Uhr. Entree 20 Pf.  
Auf. 8 Uhr. neues Programm.

## Konzert-Haus

„Flora“  
(im prächtigen Garten)  
Heute u. folgende Tage:  
**Frei-Konzert**

der weltberühmten  
**Damen-Kapelle**  
„Victoria“

Bedienung:  
**Fosche Münchnerinnen.**

Entree frei!  
**Vorzügliche Küche.**

Frei-Konzert  
der weltberühmten  
**Damen-Kapelle**  
„Victoria“

Bedienung:  
**Fosche Münchnerinnen.**

Entree frei!  
**Vorzügliche Küche.**

## Freie Religionsgemeinde

Ordnung: 6. 1062  
Erbauung: Sonntag, 5. Juli  
vorm. 9 1/2 Uhr. Pred. Tschirn.  
Thema: Der Freiheit Glück und  
der Einheit Kraft.

Nach 5jähriger Tätigkeit an  
der Königl. Frauenklinik in  
Dresden und an der Frauenab-  
teilung des Allerheiligsten-  
hospitals in Breslau habe ich  
mich als

## Spezialarzt für Frauenkrank-

heiten und Geburtshilfe  
niedergelassen und halte Sprech-  
stunden von 11—12 Uhr vorm.,  
3—4 Uhr nachm., Sonntags  
nur vormittags. 1066

**Dr. Gradenwitz,**  
Breslau, Reuschstr. 36, II.,  
Ecke Königsplatz. Tel. II. 7623.

## Palmengarten

Gartenstraße 65.  
Niesengebirgs-Panorama

Täglich:  
**Grosses Konzert**

abwechselnd ausgeführt von  
der Uniformierten  
Hanslauer Konzert-  
Kapelle, Dirig. Herr Bochnig,  
der neuen Breslauer  
Konzert-Kapelle

u. renom. Militär-Kapellen.  
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.  
Sonntags- und Feiertags Beginn  
4 Uhr nachmittags.

Täglich von 11 1/2—1 1/2 Uhr:  
**Frühstücken-Freikonzert.**

## Zeltgarten.

Dir. H. Krsinsk.  
Sommer-Variété im Garten.  
Täglich:  
**Künstler-Vorstellung**

(10 neue Lebnis) u. v. v.  
**Mr. Byrrk,**  
Excentric Cyclist.

? **Madjesko?**  
Exotische Patti,  
zum 1. Mal  
in Deutschland.

**Ludwig Glaser,**  
Sommersolist.  
**Elly del Sarto,**  
Spanische  
Transformations-Tänzerin.

Entree nur 10 Pf.  
Reserviert 20 Pf.  
Anfang 7 Uhr.

Entree nur 10 Pf.  
Reserviert 20 Pf.  
Anfang 7 Uhr.

Entree nur 10 Pf.  
Reserviert 20 Pf.  
Anfang 7 Uhr.

## Ortskrankenkasse

der **Malers und Lackierer**  
zu Breslau.

Dienstag, den 14. Juli 1903, abends 8 Uhr,  
Mantelergasse 15 (Schleifischer Hof):  
**Ordentliche Generalversammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vorstandswahl: Arbeitgeber und Arbeitnehmer.  
2. Wahl von drei Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung  
pro 1903.  
3. Ergänzung des Vorstandes mit dem Kandidaten. 1064  
4. Verschiedenes.

Die Herren Vertreter werden ersucht, pünktlich und voll-zählig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Verein

Montag, den 6. Juli 1903,  
abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer No. 2.

Tages-Ordnung:  
**Die Reichstagswahl in Breslau.**  
(Fortsetzung.)  
Zahlreichen Besuch wünscht  
Der Vorstand.

Wohin? Wohin?  
Woher laßt die Sonne leuchten, das Schöne liegt so nah!  
**Schönster Garten:**  
**Kurgarten, Pöpelwitz.**

Frei-Konzert,  
Kinder-Besichtigungen, Tanz etc.  
Speisen u. Getränke in beliebiger Höhe  
Jeden Sonntag: **Gisbinesische.**  
Es ladet ergebenst ein Der Wirth.

## Trauer-Güte

in größter Auswahl zu billigen  
Preisen. 1016  
**R. Grünzweig,** Friedrich-Wilhelmstr. 9  
part. u. I. Etage.

**A. Neumann's Vergnügungslokal**  
1057  
Friedrichstraße 49.  
Sonnabend, den 4. Juli cr.:

**Großes Garten-Konzert**  
ausgeführt von der  
**Reindel'schen Musik-Kapelle**  
des Grenadier-Regiments Nr. 11.

Entree 15 Pf. Anfang 7 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.  
Spezialität an diesem Tage: **Gemengte Speise und  
Riesen-Eisbeine.** Der Wirth.

Ein im vollen Betrieb befindl.  
**Rauschlofferci**  
schöne Privatbäckerei  
wegen unheilbarer Krankheit zu  
verkaufen. Offerten unter 220  
Expedition d. Zeitung. 1065

**Anzüge,**  
elegant, 10 1/2, Maß, dauerhaft  
Nach Maß 18. Mk. 20  
sauber und modern ausgeführt.  
Anzugsfabrik, Wallstr. 17a II.  
Auch Sonntag u. 11—2 geöffnet.

empfiehlt sein 336  
gut assortiertes Lager in  
eleganten, sauber gearbeiteten  
**Herren- u. Knaben-Hüten**  
zu billigsten, festen Preisen.  
Bitte genau auf Firma zu achten!

**„Der wahre Jakob“**  
Sozialdemokratisches Volksblatt.  
Nach der Expedition und Colportage.

# Auf zum Siegesfest!

Heute Sonnabend im Gewerkschaftshaus.

## Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Ein grosser Posten **Herren-Anzüge**

früherer Preis 24 bis 40 Mark

ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert  
unglaublich billigen Durchschnittspreis

**18 Mark,**

eingrosser Posten **Knaben-Anzüge**

für das Alter von 2 bis 9 Jahren

zum Durchschnittspreis von **nur 5 Mark**

**Zur Beachtung!!**

Es liegt im eigenen Interesse, sich von der staunenswerten Auswahl und der Billigkeit der Anzüge zu überzeugen.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.

18 Mark

Nur haltbare Stoffe.

5 Mark

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.

18 Mark

Eleganter Sitz.

5 Mark

Der Verkauf findet nur bis 13. Juli cr. statt.

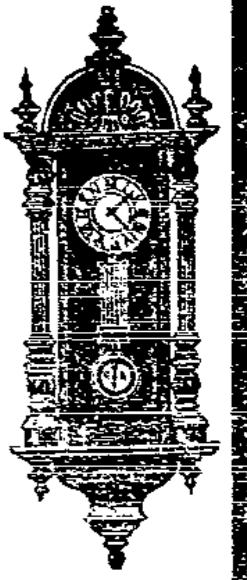
# Gebr. Taterka,

Ring 47. **BRESLAU.** Ring 47.

## Deutschlands Söhne auf zur Wahl!



Es ist Euch ersöhlet,  
Wollt Ihr mit der Wahl nicht zögern,  
Wollt Ihr richtig wählen,  
Wollt Ihr, wenn Ihr die neue Uhr  
auch einmal recht kaufen,  
Seht bei einer Reparatur  
nicht die richtig kaufen.  
Sonne will ich auch gewiss  
mit Euch noch versetzen.  
Wer am billigsten wohnt ist  
von den Kandidaten.  
Neumarkt 1, ich hab' es fast  
Denn ich bin kein Zögner.  
Wer dich man beim 'Staat' recht  
Wählt nur Georg Geier!  
Sämtliche Reparaturen  
werden in eigener Spezial  
Werkstatt unter meiner  
persönlichen Leitung sorg-  
fältig ausgeführt



**Großes Lager**  
Uhren, Gold-, Silber- und Allgegenstände.

Bitte vergleichen Sie meine Preise mit der der Konkurrenz  
Mein Motto ist: **Grosser Umsatz wenig Nutzen.**

- Neue Herrenuhren von 3,00 Mk. an.
  - Neue echt silb. Herren- und Damen-Remontoir-  
Uhren von 6,00 Mk. an.
  - Neue echt gold. Damen-Remontoiruhren  
von 11,75 Mk. an.
  - Neue echt gold. Herren-Remontoiruhren  
von 17,00 Mk. an.
  - Regulateure, 1 m lang, 14 Tage gehend und  
schlagend, von 11,00 Mk. an.
  - Gang-, Stand- u. Hausuhren in jeder Preislage.  
Wecker von 1,50 Mk. an.
  - Echt gold. Trauringe, gestemp. v. 3,50 Mk. an.
- Auf jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre schriftliche Garantie.

## Georg Geier, Uhrmacher

Neumarkt 1, Ecke Lange Holzgasse, 381  
Filiale: Matthiasstraße 105.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# „Casino“

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 99.

## Lagerbier

10 Pfg.

10 Pfg.

Berliner Weiskbier | Selter à Flasche  
10 Pfg. | 10 Pfg.  
mit Himbeer 15 Pfg. | mit Himbeer 15 Pfg.

Gemüthlicher Aufenthalt.

Geld auf Pfänder

Leihamt

Friedrich-Wilhelmstr. 107.

Grabschilder

Grabbibeln

Grabkreuze

in Eichenholz und Eisen  
in sauberster Ausführung.

**Carl Stahn**

Inhaber: Paul Gatter

Klosterstr. 9,

nahe der Feldstr.

**Stamm-Seldel,**

Vereins-Schild.

Geburtsstg-Schild.

Hochzeits-Schild.

Jubiläums-Schild

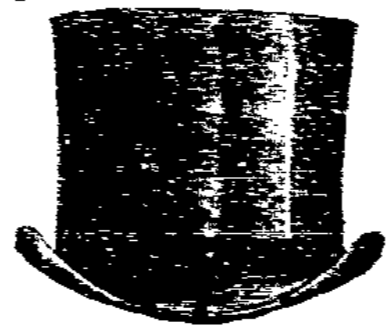
in großer Auswahl

Otto Miksch,

Auf der Schmiede-Strasse 17.

## Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstraße 23



verschied. Hüte, nur gute, weisse  
S. a. Hüten für Herren und Knaben.  
Mütze, Stöcke, Schirme  
zu billigsten Preisen.

Vorhemden, Krawatten

Kragen, Rosensträger

Hilflich

**Helene Koehler,**

Kurze Gasse 21. 106

rote Fassade.

**J. Kaluza,**

Schuhmacherstr., Grischstr. 17

verschied. sein großes

Lager von

**Schuh-**

**Waren**

für Herren, Damen

und Kinder. Ganz

besonders empfehlenswert sind die

alle meine Schuhe und Schuhe

auf meine Lederwaren, in allen Größen

ortinales Lager an gelber Ware.

Bitte ich aber sehr billig.

Schuh- und Gummi-

Reparaturen in bester Weise

ausgeführt unter Garantie bei

**Schmitz,**

Schlesische G. Matthiasstr. 15.

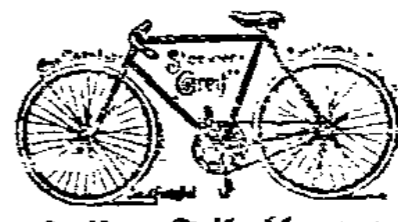
Eigene Emalier-Anstalt.

Fahrräder!

Nur die besten deutschen Marken.

Fahrräder!

Stowwer's 'Greif'  
Koch's 'Concordia'  
Mit den neuesten  
Doppel-  
Glockenlagern  
Modell 1903



Haenel's 'Waffenrad'  
'Wolfrad'  
Elegant, leichtestes  
Lauf, neues festes  
sicheres Doppel-  
Glockenlager.

Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.

Vertreter: **Max Rüster, Breslau VI**

Friedrich-Wilhelmstraße 106, Ecke Striegauer Platz  
Filiale: Böpelwitz, Berliner-Chaussee 125,  
Ecke Schmiedegasse.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile.  
Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell  
und billig. Vermittelung. Einweisung. 652

Auf der höchsten Stufe

Auf **Kredit!**

steht unstreitig  
das leistungsfähigste,  
beliebteste u. kulanteste

**Möbel- u. Waren-  
Kredit-Haus**

**M. Grau Nachf.**

nur Albrecht'sstr. 3, 1. Etg.

Grösste Auswahl in:

Möbel, Polsterwaren

Betten, Kinderwagen

Garderobe für Herren

Damen und Kinder



**Kinderwagen  
Kindersportwagen**  
am besten und billigsten



**F. Konetzny,**

Filiale Breslau, Ring Nr. 56, 1. Etage  
(Kaismarktsseite.)

Direktes Fabriklager der größten Kinderwagenfabrik Ostdeutschlands

**F. Konetzny, Liegnitz,**

bezeichnet jede Konkurrenz an Solidität und Qualität der Fabrikate.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.